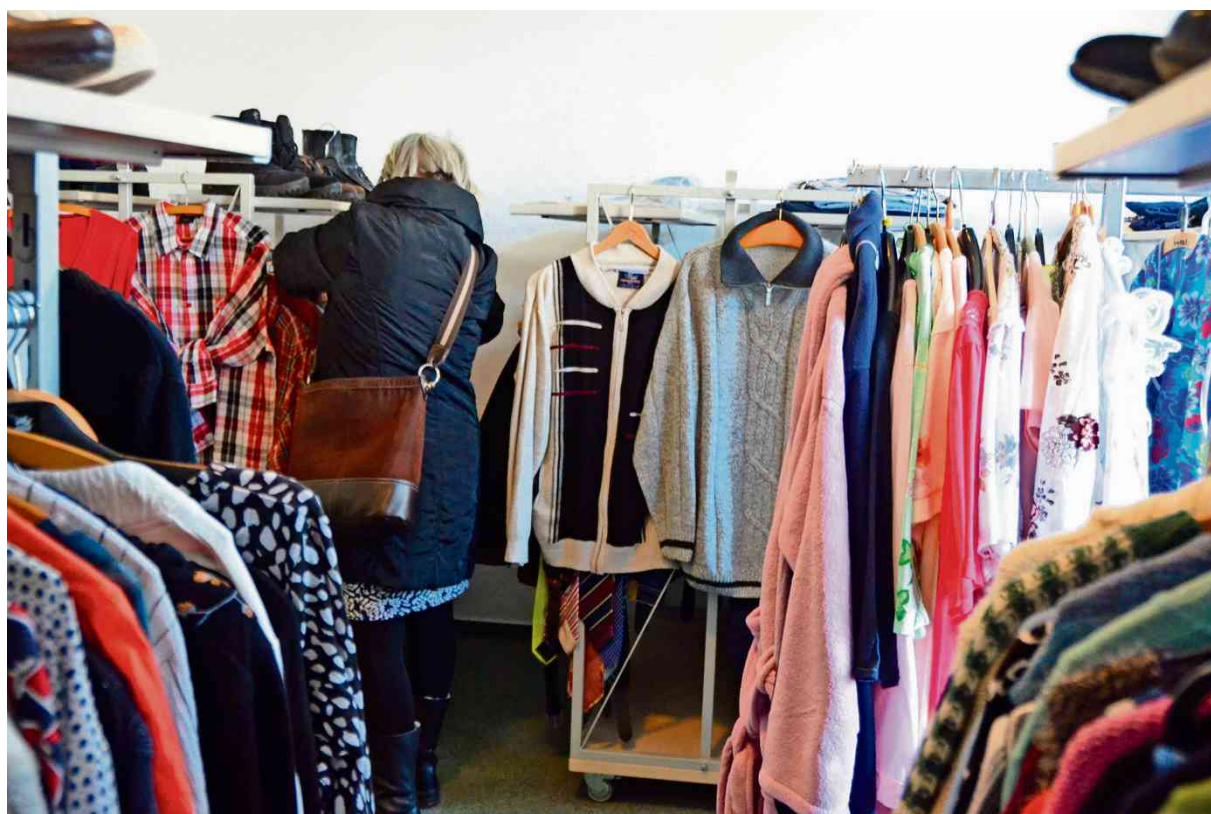




DRK-Mitarbeiterin Silke Jäger betreut die Kleiderkammer an der Henneberger Straße schon seit vielen Jahren.



Die Lockdown-Zeiten haben viele Menschen zum Aussortieren ihrer Kleiderschränke genutzt. Deshalb ist das Lager der Kleiderkammer gut gefüllt. Die Kleidungsstücke gibt es jetzt für wenige Cents im Winterschlussverkauf. Fotos: Antje Kanzler

Wie Ausrangiertes andere glücklich macht

Wie schnell kommt etwas aus der Mode, passt oder gefällt nicht mehr, was fast ungetragen im Kleider- oder Schuhschrank vor sich hin schlummerte. Für einen selbst zu nichts mehr nutze, zum Wegwerfen zu schade. Genau hier kommt die DRK-Kleiderkammer ins Spiel.

Von Antje Kanzler

Meiningen – Wie immer am Dienstag ist Einkaufstag in der Kleiderkammer des Meiningener DRK. Ab und zu müssen ein paar Leute draußen warten vor dem Fachwerkhaus an der Henneberger Straße, dem sogenannten Heller-Haus, damit es drinnen nicht zu voll wird. Vorige Woche gab es zum ersten Mal seit langer Zeit wieder mehr Zulauf. Während der Pandemie war zeitweilig ganz geschlossen oder durften nur ein, zwei Leute im Viertelstundentakt die Räume betreten. Auch wenn die Corona-Einschränkungen lockerer geworden sind, ist die Kleiderkammer doch recht klein. Neben dem Empfang mit Tresen und den Kindersachen stehen nur ein Raum und der Flur zur Präsentation der Kleidung zur Verfügung. Daneben gibt es einen winzigen Mitarbeiterraum und einen größeren der zum Sortieren und Lagern dient. Begrüßt werden die Kunden schon seit 2004 von Silke Jäger, die hier an zwei Tagen für das

DRK arbeitet. An einem werden die gespendeten Waren sortiert, an einem für einen kleinen Obolus abgegeben. Ein Teil stammt aus Altkleidercontainern. Da aber manche Zeitgenossen diese Behälter für ihren Müll missbrauchen, sind diese Textilien leider oft unbrauchbar. Spender, die sicher gehen wollen, dass alles wohlbehalten ankommt, können die Textilien (neben Bekleidung und Schuhen auch Tischwäsche, Bettwäsche, Handtücher bis hin zu Büchern, Spielsachen und etwas Geschirr) am Öffnungstag selbst vorbeibringen. Was auf den Ständern und Bügeln präsentiert wird, sind ausgesuchte, saubere Sachen in gutem Zustand. „Wir freuen uns über gut erhaltene Spenden und geben sie direkt an die Bedürftigen weiter. Die freuen sich, hier regelmäßig stöbern und aussuchen zu können“, weiß Marina Schmidt, die als Mitarbeiterin der DRK-Kreisgeschäftsstelle unter anderem für diese soziale Einrichtung zuständig ist.

Mit Freude bei der Sache

Vor einiger Zeit hat sich eine zweite Helferin in der Kleiderkammer hinzugesellt: Doris Heimrich, die sich als reine Ehrenamtlerin versteht und für Silke Jäger inzwischen zu einer großen Unterstützung geworden ist. „Die beiden Damen sind das Herz dieser Kleiderkammer“, lobt Marina Schmidt die Zwei. „Eine solche Aufgabe muss einem Spaß machen. Das muss man gern machen“, sagt Silke Jäger dazu.

Zu den Ersten, die sich in das kreisli-

che Netzwerk „Sozial einkaufen“ einbrachten, gehörte vor Jahren der DRK-Kreisverband Meiningen. Eine Kleiderkammer gab es beim Roten Kreuz selbst vor der Wende schon. Der Standort wechselte öfter. Dann wurde an der Henneberger Straße für einige Jahre sogar ein Stöberkaufhaus eingerichtet, in dem die Menschen, die jeden Euro mehrfach umdrehen müssen, neben Bekleidung auch günstige Alltagsgegenstände finden konnten – wie Elektrogeräte, Möbel, Fahrräder oder Haushaltsgegenstände.

Das Kaufhaus gibt es leider nicht mehr, weil das DRK ein solches nicht länger betreiben durfte. Geblieben aber ist (seit 2015) ganz in der Nähe, neben dem Seniorenheim Henneberger Straße, die Kleiderkammer – eine Einrichtung, die es verdient, wieder mehr im Gespräch zu sein. Weil es so

DRK-Kleiderkammer

Adresse: Meiningen, Henneberger Straße 3b (Einfahrt gegenüber Nachtigallenstraße, Tel. (0172) 2 07 36 98

Öffnungszeiten: dienstags, 9 bis 15 Uhr

Annahme: zu den Öffnungszeiten

2019 gingen: 1920 Teile an Frauen, 804 an Männer, 2199 an Kinder, hinzu kamen 380 Paar Schuhe, 1040 mal Haushaltswäsche, 632 mal Geschirr und 674 mal Sonstiges

Im Coronajahr 2021 gingen: 799 Teile an Frauen, 357 an Männer, 1392 an Kinder, hinzu kamen 172 Paar Schuhe, 341 mal Haushaltswäsche, 134 mal Geschirr und 2298 mal Sonstiges. 391 Kunden und 294 Kinder wurden versorgt.

viel Bedürftigkeit gibt. Und weil doch so viel die Rede von Nachhaltigkeit ist. Was kann nachhaltiger sein, als wenn die einen gutes Ausrangiertes nicht mehr wegwerfen, sondern weitergeben an andere, die es wirklich benötigen. Zumal die neuen, gebrauchten Errungenschaften, die unter normalen Umständen oft unerschwinglich wären, viel Freude auslösen.

„Die Leute sind im Großen und Ganzen sehr dankbar“, weiß Marina Schmidt. Klar gibt es ein paar Uneinsichtige, die ihre ausgewählten Kleidungsstücke am liebsten ganz umsonst haben möchten. „Doch an der Ware sind Schilder – der Preis ist nicht verhandelbar“, weist sie hin. Dazu muss man wissen, dass eine Jacke für Menschen, die bedürftig sind (95 Prozent der Kunden), für drei Euro zu haben ist, eine Bluse oder ein Shirt für einen Euro, eine Hose für 2,50 Euro und Unterwäsche für 25 bis 40 Cent. Geld, das dem DRK als Ausgleich für die Betriebskosten dient. Aber auch ohne Berechtigungsschein kann man hier einkaufen, da kostet die Second-Hand-Ware jedoch ein wenig mehr.

Die Mitwirkenden des Netzwerks „Soziales Einkaufen“ haben ihre Preise aufeinander abgestimmt. Zweifellos sind zwei, drei Euro für manch einen trotzdem noch viel Geld. Aber dieser zumindest symbolische Preis verhindert, dass jemand seinen Einkaufskorb wahllos füllt und später doch die Hälfte wegschmeißt. Jetzt, am Übergang von Winter zum Frühling, sind die Preise sogar noch mal stark reduziert, um die Winterware nicht wieder

einlagern zu müssen. Nur ein kleiner Teil wird für den nächsten Winter bevorratet, das Übrige geht zur nächsten Sortierung, wo entschieden wird, ob die Kleidung ins Ausland geht oder sie nur noch für Putzlappen taugt.

Zwei Mal im Jahr wechselt das Sortiment in der Kleiderkammer. Jedes Teil ist im Schlussverkauf für zehn Cent zu haben. Da lohnt sich die Schnäppchenjagd, zumal Marina Schmidt und Silke Jäger ausdrücklich darauf verweisen, dass gerade sehr viel gute Ware im Bestand ist und auch umgetauscht wird, falls sich daheim herausstellt, dass etwas doch nicht so richtig passt. Denn viele nehmen ja gleich Kleidung für Familienmitglieder mit.

Nur keine Scheu!

Die meisten Besucher sind Stammkunden. Zu 90 Prozent, schätzen Marina Schmidt und Silke Jäger, wird die Kleiderkammer von Flüchtlingen genutzt. Vielleicht werden die von ihren Beratern eher auf diese günstige Möglichkeit zum Einkaufen hingewiesen. Oder sie haben weniger Vorbehalte. Viele Ur-Meiningener, die auch bedürftig sind, wissen gar nicht, dass es diese Einrichtung gibt und wo sie sich befindet. Hinzu kommt eine gewisse Scheu. „Die Leute haben mitunter eine Hemmschwelle, hierher zu kommen. Aber es muss ihnen absolut nicht peinlich sein. Sie müssen sich vor niemandem rechtfertigen. Die Leute haben alles Recht der Welt, hierher zu kommen. Dafür sind wir doch da“, läßt Marina Schmidt ein.